

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Abendblatt. Die Hingehenden Ausgabe 15 Pf.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10
bis Mittags vormittags 10 Uhr. Später und komplizierte Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erscheint wöchentlich 2 mal, und zwar Montag, Mi., Sonn- und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unser Postamtliche 1.45 Mk.
von unseren Lesern im Vorbehalte 1.60 Mk und durch den
Beitraggeber 1.50 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Abgabe werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Lesern und allen
Kaufleuten, Buchhändlern angenommen.

Antikliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 97.

Sonntag, den 17. August 1918.

| 57. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Der zweite Monat der Sommerkämpfe.

Der zweite Monat der Sommerkämpfe, die sich vor
der Front des Deutschen Kronprinz in auch die letzten
des Kronprinzlichen Hauptquartiers von Westen ausgedehnt hat
ist mit der Mitte des August erreicht. Das Hauptergebnis
ist der gemächliche Rückzug der deutschen Truppen.
Es besteht in der Erkenntnis, daß die Schlachten dieses
Monats keine noch nicht in mehrfachen oder un-
begrenzter Dauer fortgeführt werden können, daß es
auf die Entscheidung ankommt. Die Entente hat nun einen
Monat hindurch die Probe mit ihren eigenen Armeen neuen
und in verschiedener Hinsicht auch letzten Aufgabe ge-
macht. Sie hat aus Wille an Schwächen herübergeholt,
was sich in dunkler Erde zusammenkommen ließ, sie
hat Luftflieger und Kanonen, die zurückgeführt waren, um
neu aufgestellt zu werden, in die vordere Front zurück-
gebracht und auch Staffeln herangeholt. Endlich sind die
Amerikaner in hellen Schichten verwendet und Hunderte
von Sturmpanzern und Flugmaschinen vorgebracht worden.
Und der Erfolg dieses neuen Massenangriffes war ein
bestimmter Erfolgsgewinn, eine Anzahl von deutschen
Gefangenen, während das feste Gefüge der ganzen deut-
schen Heeresaufstellung auch nicht im geringsten
gestört ist. Das merkt die feindlichen Kräfte, sie
müssen sich verhalten, und ihre eigenen Soldaten
leben von Kriegsmüdigkeit. Alle diese Tatsachen sind
in London und Paris trotz der von den Zeitungen
den in London und Paris trotz der von den Zeitungen
verbreiteten Zukunftsvisionen erkannt, und die
Maßnahmen der feindlichen Heeresführung gehen darum
die Entscheidung. Sie wollen uns zwingen; sie werden
es aber nicht fertig bringen, Hindenburg und Ludendorff
haben zu auf vorarlort in der Wabrung der erforder-
lichen Stärke für die ausfallende Kampfperiode, der
ren Eintritt zu bestimmen unsere Führung in der Hand
bestehen wird.

Wäre Null begann der deutsche Angriff, der uns über
die Marine führte, während der Franzose den Versuch
bei Reims auszuführen vermochte und bei Soissons mit
flacker Heberlegenheit zum Scheitern kam. Unbe-
merkt vom Feinde erfolgte der Rückzug über die Marne,
und auch die Veränderung der Front gelang ohne größere
Verluste. General Froch, dem zur Erhöhung der Entente-
Rolle vor aller Welt ganz öffentlich der Marschallstab
behalten wurde, verordnete die in Paris abendigen Sieges-
festlichkeiten durch Nachstrichen zu verhindern, blieb aber so
im Hintergrund, das sein offenes Verhalten die in diesem
Zeit, zum Beginn der zweiten Augustwoche eintrat und
wie bekannt, unter dem Schutze eines vorteilhaften Wechsels
seine Taktik vorwärts lagen lassen konnte. Zwischen ist
auch ein Anteil Stelle der Schneid und die Gefessenen-
wort unserer Infanterie sowie die ausgezeichnete Ver-
stärkungsfähigkeit der deutschen Artillerie anerkannt
und bewundert worden. Wenn die Entente unser Soldaten-
material hätte, würde sie vielleicht zwingen, was sie er-
reichen will, aber nicht in dem festigen Sammelfortum
kommt sie nicht zu ihren Zielen.

Die tomschen Schilderungen über angeblich aufge-
legte Zufälle, die in Deutschland, bis infolge der letzten
Kämpfe entstanden sein sollen, sind ganz dramatisch. Das
erklärt sich aber leicht, denn die französischen Zeitungen
haben die Anglistimmung, die in Paris vor einem deut-
schen Vormarsche herrschte, auf Deutschland übertragen.
Weil dem Pariser die Fäbne geflattert haben, soll es
uns nicht anders ergeben. Das ist selbstverständlich ein
kleiner Irrtum. Deutschland betreibt ruhig seine Wehr-
randsarbeit, weil es seine Front gut behält weiß. Die
jahrhundert Wehrkraft des offenen Westens, die in diesem
Kampfe auf deutschen Boden verwirklicht, haben darüber
nach Hause berichtet, und so weiß man wenigstens in
den neutralen Ländern, wie es bei uns steht. Auch der
stehende Angriff deutscher Flieger auf englische Kriegs-
schiffe in der Nordsee lebt, das überall in Deutschland
leber auf seinem Posten ist und seine Schuldigkeit tut.

Der Besuch Kaiser Karls von Österreich im Deutschen
Hauptquartier ist zugleich eine Antwort auf die Brand-
proklamationen, die italienische Flieger, die Glüd für ihre
Fahrt gehabt hatten, auf Wien abwarfen. Das Zwei-
teilerverbindnis ist fest und die Monarchen und Regierungen
sind jetzt befreit, die Dinge im Osten der endlichen Lösung
anzuhängen. Die Königswahlen in Polen und Ungarn
sind schon vor der Zeit, und den neuen Monarchen wie
ihren Vätern wird es hoffentlich beschieden sein, im
Stimme ihrer deutschen und österreichischen Väter zu
wirken. Vielleicht erfolgt auch eine günstige Rückwirkung
auf Ungarn, dessen innere Verhältnisse sich immer noch in
ihrem Sturm- und Drangperiode befinden. In der
Ukraine haben die dort anwesenden deutschen Truppen
sicher die Fortdauer der Ordnung gewahrt, aber die Re-
publik Moskau, die Sowjet-Regierung der Bolschewiki,
trifft auf ihre eigene Kraft und auf das Glück ihrer Führer
Rein und Trost anzuweisen. Im Ploin, wo im März
1917 die Enttörmung und Befreiung des inwischen er-
merdeten Zaren Nikolaus durch die Revolutionäre statt-

in großen Zeitumschwerfungen bestand, wird auch spä-
terhin kaum zu denken sein. Ganz Sibirien ist einmü-
len für Japan doch zu groß. Es ist sehr zuwider, bei
Rückland diesen Besitz behält, damit sich nicht Amerika
ner oder Engländer dort ansiedeln können.

Land, wartet die deutsche Vertreibung die Entwicklung
der russischen Ereignisse ab. Ist die Lage der gegenwärtigen
Regierung in Moskau ernst, so ist sie doch keines-
wegs so aussichtslos, wie die Engländer behaupten, die
schon mit einer für sie günstigen Gegenrevolution rechnen.
Erfolgreiche Leute pflegen nicht selten noch lange
zu leben, und das kann auf die Sowjet-Regierung eben-
falls anzuwenden sein. Ein langes Exil würde viele Russen
verführen, deren Kampfgeist doch bleibt, endlich wirklich
Frieden im Lande zu haben und nicht täglich neuen Be-
schränkungen nachhaken zu müssen. Die Kriegslust hat
die Entente trotz der Russen ausgetrieben.

Die vielerörterte japanische Intervention in Sibi-
rien vollzieht sich, wie voraus zu sehen war. Die Selten
geben Schritt für Schritt vor und schalten damit auch
der geringen Reil von Feindesfliegern aus, auf die sie
wirklich noch hätten rechnen können. An einen russisch-
japanischen Krieg, der in Paris und in London bereits

Der Weltkrieg Feindliche Zeilnarisse abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 15. August, Antiklich (W.Z.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Lebhaftes Er-
kundungstätigkeit zwischen Hier und Scarpe. Südlich
von Avesne feindliche ein englischer Zeilnariss vor unseren
Linien. Nördlich der Ancre räumen wir in den letzten
Wochen den Kampf in den Feind einbringenden Stellung-
stark bei Puisseul und Beaumont-Hamel. Er wurde
gestern nachmittags vom Feinde befehlt.

Heeresgruppe Doehle: Keine größeren Kampfhand-
lungen. Am Abend haben die Feuerstätigkeit zwischen
Ancre und Oise zu. Zeilnarisse des Feindes zu beiden
Seiten der Ancre und südlich von Laflon wurden abge-
wiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei einem Vor-
stoß auf das südliche Weste-Ufer nahmen wir die Be-
sagung des Bahnhofs Breuil gefangen.

Unsere Landkräfte stellen ein auf dem Angriffslage
gegen das Feindliche im westlichen englischen Nordsee-
schiffen vor Erreichen des Zieles zum Kampf und
wovon es unter Einbezug von fünf Flugzeugen zur
Umkehr.

Gestern wurden 24 feindliche Flugzeuge und ein Fest-
ballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Berlin, 14. August, Antiklich. In den Gewässern um
England wurde durch die Tätigkeit unserer U-Boote
12.000 t. A.-T. vernichtet.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Lufnariss auf Frankfurt a. M.

Freudliche Vertreibung des Bitterrucks.

Am Montag wurde gegen 9 Uhr vormittags die
offene Stadt Frankfurt a. M. von einer Anzahl feindlicher
Flieger angegriffen. Der Flugmeßdienst war ihnen vor-
ausgesetzt, hatte alle in Betracht kommenden Stellen recht-
zeitig gewarnt und es dadurch den Kampfplätzen ermög-
licht, den Feind schon auf dem Anflug in scharfe Kämpfe zu
verwickeln. Dabei wurde ein Teil des anliegenden Ge-
gerts abgebrannt und wurde, als er sich der Stadt näherte,
von den Wehrschiffen unter Feuer genommen, so
daß ihm ein gewisser Bombenerfolg nicht gelang. Er war
dabei wahllos eine Anzahl Bomben auf die Stadt. Neben
Sachschaden sind jedoch auch 10 Tote und 11 Verletzte
zu beklagen.

Die Engländer fliegen sich heraus.

„Eines unserer Geschwader griff erfolgreich die Flug-
wehkräfte und die chemische Fabrik von Frankfurt-Nahn an.
Explosionen im Mittelpunkt der Ziele wurden beobachtet.
Das Geschwader, das von einer großen An-
zahl feindlicher Jagdflugzeuge angegriffen wurde, ver-
nichtete davon zwei. Der Kampf setzte sich auf einer
Strecke von 30 Meilen fort. Alle unsere Apparate lebten
zurück. Ein anderes britisches Geschwader griff den
Flugplatz Dornum im Elsaß an. Es wurde beim
Überfliegen der Linien von einer großen Anzahl deutscher
Jagdflugzeuge angegriffen, von denen es vier zerstörte
und eines zur Landung mit Schweben nötigte. Seiner-
seits schickte das Geschwader zwei Apparate ein. Es setzte
seinen Flug fort, bombardierte das Ziel und erzielte auf
einem großen Flugzeug einen Treffer. Eine andere
Bombe zerstörte vier auf der Erde befindliche Flugzeuge.“

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt hierzu: „Der
antikliche englische Bericht zeigt die Unzulässigkeit

der feindlichen Berichte. Wie jeder Frankfurter sich über-
zeugen konnte, ist weder eine Flugwehkräfte, noch
eine chemische Fabrik, die man beide in der Stadt ver-
zweifelnd suchen dürfte, getroffen worden. Auch die Be-
hauptung von dem Abschuß von deutschen Flugzeugen ist
unwahr.“

„Journal“ meldet aus Calais, daß dieser für Eng-
land so wichtige französische Hafen und Munitionslande-
platz seit Kriegsausbruch 20 mal angegriffen ausge-
setzt war. Die Stadt wurde mit 141 Geschossen ver-
schiedenartiger Art belegt. Das verurteilte unter der Rühmlich-
keit den Tod von 185 Personen, während 364 verlegt
wurden. Die militärischen Verluste sind nicht angegeben.
Der Korrespondent stellt fest, Calais sei neben Dünkirchen
und Nancy die durch deutsche Luftangriffe am meisten
betroffene französische Stadt.

Man hat Deutschland zu stark werden lassen.

Bittere Reue empfindet man in gewissen englischen
Kreisen darüber, daß man mit dem Krieg nicht schon eher
angefangen hat. Ein Leitartikel der „Morning Post“ vom
8. August sagt: Es ist ein gutes Omen, daß unsere Nation,
schon nie über das wahre Wesen des Krieges aufgeklärt,
inständig erkannt hat, daß das Ziel Deutschlands nicht
weniger als die Vernichtung Englands und des britischen
Reiches war. Das ist die wahre Ursache des Krieges,
und das ist der wahre Grund, warum wir kämpfen. Wir
haben es durch unsere Schuld und durch unsere Unwissenheit
dabei kommen lassen, daß Deutschland dermaßen stark ge-
worden ist, daß vier Jahre Krieg, in denen wir die Hälfte
des arbeitsfähigen Teiles der Welt gehabt haben, nicht genügt,
es zu vernichten. Seine Größe und seine Reichheit sind zu
vernichten, rührt nicht allein bei seiner Regierung, aber
bei der Armee, sondern in dem unerschöpflichen Reichtum der
gesamten deutschen Nation, die gänzlich von der Idee der
unferer Vernichtung befallen ist. Dieser Plan bestand lange
vor dem Kriege, aber wir hatten so wenig eine Ahnung
davon, daß wir es zuließen, daß Deutschland aus den
Abern des britischen Weltmachtstrebens wurde so ge-
macht wurde, daß es sich mit uns in einem unerbittlichen Kampf
begegnete. Deutschlands grausame Absicht zu ver-
stehen und eine Wiederholung dieser abscheulichen Ver-
stöße zu verhindern — das sind unsere Kriegsziele. Wir kämpfen
nicht um geringeres als um unser Leben.

Foch wird den Vormarsch einlassen.

Die französischen Blätter bereiten ihre Leser immer
offener darauf vor, daß die Offensive am Ende anlangt
ist. So schreibt heute das Organ Clemenceaus, „L'Humanité“,
in bemerkenswerter Weise: Es ist damit zu rechnen,
daß Marschall Foch den Vormarsch einlassen wird, da
seine Fortsetzung sich unter Umständen als zu kostspielig
herausstellen würde. Die bisherigen Ergebnisse seien gut,
und Foch könne sich daher getroßt gebuden. Das Wort
mahnt zum Vertrauen in die Oberleitung, welche erwägen
werde, ob die Operationen einzuhalten oder weiterzuführen
sien.

Polen und Finnlands König in naher Aussicht.

Neben die Beratungen im Großen Hauptquartier ver-
lautet noch nichts bestimmtes. Angesichts der Rühmlich-
keit des Berlin wird man annehmen können, daß Foch
nicht sich mit der Gestaltung der Verhältnisse in den Haupt-
fronten wie sie von Deutschland und Österreich in Aus-
sicht genommen ist, einverstanden erklärt. Man vermutet,
daß in der polnischen Frage die Entscheidung schon ge-
fallen sei, und das kurz nach dem 17. August, dem Tag
der künftigen Königswahl, auch Polen seinen König be-
kommen wird.

Rühmlich der Ukraine.

Die Rühmlichförderung der ukrainischen Gefangenen aus
Deutschland ist bekanntlich seit einiger Zeit im Gange.
Man bezeugt jetzt bereits, wie die „Witauer Zeitung“
mittelt, zahlreichen ehemaligen russischen Heeresangehörigen
in noch sehr jungem Lebensalter in Deutschland
ihren Nachbarn wiederzugeben sind. Dabei ist es er-
freulich, daß das Blatt, „Zerkulieren, wie die meisten dieser
Zurückgeführten ihrer Anerkennung über das in Deutsch-
land Gefundene und Gelernte Ausdruck geben. Sie haben
in deutschen Anstalten gearbeitet, bei deutschen Bauern
die hoch entwickelte Kultivierung des Aders kennen gelernt,
sich bei großen Entwässerungsanlagen mit Drainage vertraut
gemacht, die Sauberheit des deutschen Bauernhofes
schätzen gelernt. Viele besitzen die deutschen Erbauungen
nun hier zu bewundern. Kleine Bergarbeiten entfallen vor
den Häusern laubere Räume werden gezogen. Kurz, man
merkt so etwas wie deutsche Kultur.

Katastrophe der Tscheko-Slowaken.

Ein Bericht der Londoner Marktschiffpresse aus Mo-
ditschoff berichtet auf eine Katastrophe der Tscheko-Slowa-
ken vor. Es sei nicht der Fehler einzelner Militärs,
wenn die Operationen der Tscheko-Slowaken nicht den
gewünschten Erfolg zeigten. Der Bedarf der Truppen
an der Westfront mache eine Abgabe von Streitkräften
auf einen so entfernten Kriegsschauplatz unmöglich.

Wahrspruch.

Der zu Verbannung bestimmte Polak hat in San Sebastian Freunden gegenüber u. a. geäußert: er fürze nur so sagen, daß er in wenigen Monaten nach Paris zurückkehren werde. Das Resultat der Nachrichten, der Einflößigkeit und der Brutalität sei innerlich schon morischer, als es nach außen hin scheine. Die Stunden, deren die Kunst zwischen den Volkstufen im Auzen genau zu verstehen, wie sie den Maß zwischen den Vätern schritten und die Verschwendung hinterließen, seien gezählt. Wenn es Paris wiederleben werde, werde er ein glücklicheres und freieres Paris wiederfinden, das dem Frieden näher sein wird.

Österreichischer Heeresbericht.

Koller italienischer Mißerfolg.

Wien, 15. August. Amlich wird verkündet: Wie die letzten Unternehmungen an der venetianischen Gebirgsfront, so führen auch die Kämpfe gegen Koller für den Feind zu einem hohen Mißerfolg. Die nördlich der Gailthale vergebenden italienischen Kolonnen brachen schon in unserem Abwehrfeuer unter schweren Verlusten in unsern Hauptstellungen ein. Sämtlich der Straße gelang es dem Feinde nach mehreren vergeblichen Versuchen, einen Stützpunkt an dem Montecciolo zu gewinnen, der ihm aber von den Süd-Struppen des 26. Schützenregiments sehr bald wieder entzogen wurde. Auch die in den Einzelkämpfen ausgeführten Schützengruppen sind zum großen Teil wieder von uns befreit. Der Feind ist in den wichtigsten Abschnitten über seine Gräben zurückgeworfen. Unsere Vorkämpfer haben ihn mit Wundschüssen und Verwundungen überfallen. In Abständen errangen östlich des Devotales unsere kräftigen Truppen neuerlich Vorteile.

Der Chef des Generalstabes.

Rundschau im Auslande.

Den Deutschen Kaiser angeregt hat der König von Spanien. Er will die Unterstützung des Kaisers haben, um von der russischen Regierung die Ausreise des Zarins und ihrer Gattin zu erreichen. Die Entschädigung sollte die Vernehmung abgesehen haben.

Zabakarien in Frankreich. Seit langem ist bekannt, daß in Frankreich Zabakarien besteht. Er steigt sich von Monat zu Monat. Deshalb hat der Minister der Gemeinden die wüßerrückige Genehmigung zur Ausgabe von Zabakarien erteilt. Nach dem "Pariser Journal" sind solche Zabakarien in einigen Gemeinden bereits eingeführt worden. Sie dürfen nur an männlicher Hand über 16 Jahre ausgegeben werden und betragen zum Bezug von 10 Francen sowie von 10 Francen zum Preise von 15 Cent das Stück. Die "Information" macht den Vorschlag, die Schwierigkeit in der Verfertigung mit Zerkohol zu beheben, daß die eine Hälfte der Zabakarien aus Eisenblech und Eisenblech sein solle, während die andere Hälfte für den Zinkverbrauch durch Zabakarien rationiert wird.

Zugusssteuer auf Zugussmaßnahmen in England. Die englische Kommission, die beauftragt ist, draubare Vorteile für die Zugusssteuer herauszufinden, hat neben Schwächen, Eide, Fälschen und Geheinen auch bestimmte Maßnahmen für Steuererleichterung. Sie hat vorgeschlagen, daß Maßgaben, die einen gewissen Preis überschreiten, den die Kommission mit 3% Schilling für Frühling und 5 Schilling für die Hauptabgaben besteuert, besteuert werden sollen. Viel Gegenstände findet dieser Vorschlag in England nicht.

Auch die Schweiz will konfiszieren. Um sich bezüglich der Bekämpfung von Brotgetreide möglichst unabhängig von den Weltmarktpreisen und dem Wohlwollen der Ausfuhr zu machen, erwägt man in der Schweiz die Idee, in einer nicht zu entfernten Kolonie den Anbau von Brotgetreide selbst vorzunehmen. Ein in der Angelegenheit nach Paris entsandter Regierungsbeamter hat jetzt mitgeteilt, daß die französische Regierung dem Projekt einer Schweizer Kolonie in Marocco sympathisch gegenübersteht und es nach Kräften fördern will.

Lösung der österreichischen Verfassungskrisis.

Nach einer Meldung des Prager tschechisch-berikanen Organes "Tischak" plant Ministerpräsident Cuffarek, auf das Vertrauen der Krone gestützt und im Einklang mit den Vertretern der Rechte des Herrnhofes sowie der hervorragenden Persönlichkeiten aller österreichischen Nationen die Umwandlung Österreich-Ungarns in eine Konföderation nationaler Staaten, und zwar soll ein deutscher ein tschechischer, ein polnischer, ein selbständiger und ein ungarischer Staat gebildet werden. Im Rahmen der Konföderation soll jedes Volk Befriedigung seiner berechtigten Existenzforderungen und Existenzbedingungen finden. Zu d. Beratungen der Verfassungskommission sollen außer Parlamentarier auch hervorragende Vertreter der Wissenschaft, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels, sowie der autonomen Bezirksvertreter zugezogen werden. Die Durchführung dieser neuen Verfassung werde einem Ministerium übertragen werden, das sich aus Vertretern aller Völker zusammensetzt und an dessen Spitze ein Mann von absoluter Objektivität steht. Als solchen nennt das Blatt Professor Lamovich, dem an dem Plan der neuen Verfassung der Völkervereinigung zuzufallen.

Wenn die Meldung an sich auch große Wahrscheinlichkeit hat, muß doch auf einige offensbare Irrtümer hingewiesen werden. Der Reformplan Cuffareks kann sich nur über Österreich erstrecken und darf in die Rechte des ungarischen Staates nicht eingreifen. Eine von Wien ausgehende Neuorganisation der ungarischen Verfassung würde in Budapest sicherlich den ungarischen Herkommen, die um so eher Wirksamkeit und Umfassung finden, als Ungarn sich einer österreichischen Verfassungsreform schließlich freiwillig anschließen würde. fassungsvorform schließlich freiwillig anschließen würde. führung zu unmissig erscheint aber das Verlangen, die Aufhebung des Planes Professor Lamovich zu übertragen, der sich ungenügend einen Ruf verdient, der ihm jedes Vertrauen bei den deutschen Parteien berahnen wird. Diese trauen dürfte daher einen von ihm begleiteten Ministerium Widerstand leisten und dadurch könnte der ganze Gedanke scheitern, was für die Ordnung im österreichischen Staate höchst bedauerlich wäre.

Der letzte Flug von Oberleutnant Löwenhardt.

Aus Berlin wird gemeldet: Oberleutnant Löwenhardt unfer erfolgreichster Kampfflieger, ist am 10. August mittags 12,15 Uhr aber . . . durch Zusammenstoß mit einem andern

Flugzeuge tödlich verunglückt. Unbestreitig, wie Böcke und Nischhofen, ist auch er aus den Reihen unserer besten Geschickten. Im Verein mit der Staffel Nischhofen war er am 11,30 Uhr vormittags an der Spitze seiner Staffel zu einem Jagdfluge aufgebrochen. Kurz nach 12 Uhr entspann sich in 2500 Meter Höhe über . . . ein heftiger Luftkampf zwischen ihm und einem englischen Kampfflieger, in dessen Verlauf Löwenhardt seinen Gegner bis auf 1500 Meter heruntredrückte. Der Engländer verdrückte über die Linien durchzubringen, wurde aber von Löwenhardt wieder auf unser Gebiet zurückgedrängt und zum Abflug gebracht. Am Verlauf dieses Kampfes erfolgt der Zusammenstoß.

Erzherzog Karl Stephan als Polentkönig.

Ueber die polnische Frage schreibt das Berliner Tageblatt: Polen wird ein selbständiges Königreich und es ist anzunehmen, daß Erzherzog Karl Stefan zum König zu erteilen ist. Wenn also auch die austro-polnische Lösung keine Bewirtlichung finden wird, so werde doch ein dritter Erzherzog die polnische Königskrone tragen. Er hat nahe verwandtschaftliche Beziehungen zum polnischen König. Von seinen drei Töchtern ist die zweite an einen Prinzen Radziwill, die dritte an einen Prinzen Garszofski verheiratet. Der Erzherzog, der 1860 geboren ist, lebt auf Schloß Salsbuch in Galizien.

Die Ukraine will ihre Verpflichtungen erfüllen.

Kiew, 14. Aug. Nach einer Meldung der "Kiewlaja Ryl" erklärte der Verpflegungsmittler Gerdel als wichtigste Aufgabe die Erfüllung der im Vertrag zwischen den Zentralmächten gegenüber übernommenen Verpflichtungen. Sodann werde man die Versorgung der Bevölkerung organisieren. Er sei für den allmählichen Abbau der begonnenen Mobilisierung und für den Übergang zum freien Handel.

Handlungen von entscheidender Wichtigkeit.

Genf, 15. August. "El Universal" schreibt, die Wälder Europas ständen vor wichtigen Augenblicken. Die Wälder Europas ständen vor wichtigen Augenblicken. Die Wälder Europas ständen vor wichtigen Augenblicken. Die Wälder Europas ständen vor wichtigen Augenblicken.

Große Fliegererfolge an der Westfront.

In auffallender Weise sind in der letzten Zeit die Erfolge unserer tapferen Flieger gabelmäßig gestiegen. Einmalen unserer Aufheben ist es gelungen, im Verlaufe einer Woche 8-10 Feinde zu besiegen. Neben der exakten Durchbildung der Fliegertruppen und dem unferblichen Geiste eines Soldaten und Nischhofen, der in allen unferen Fliegen lebt, sind die Erfolge auf einen neuen deutschen Motor zurückzuführen. Dieser Motor ist das Ergebnis einer bayrischen Motorenfabrik in München. Im Gewicht leichter als die bisher bekannten Flugmotoren, leistet der Motor das Doppelte gegenüber bisher bekannten Flugmotoren.

Kriegsentscheidung im Frühjahr 1919?

Genf, 15. August. Nach einer "Heralt"-Depesche aus New York sieht die neue Vorgabe auf Ausdehnung der Wehrpflicht in Amerika die Renaushebung von 1 500 000 Mann innerhalb der nächster sechs Monate vor. Auf eine Anfrage im Senat erklärte Lansing am letzten Freitag, daß Amerika rechne mit der Kriegsentscheidung bis Frühjahr 1919. Es bleibe aber nicht ganz ausgeschlossen, daß man auch schon früher zum Siege und damit zum Frieden komme.

Sozialistische Interpellation wegen Malows Verurteilung.

Genf, 15. August. Die "Humanität" schreibt, daß 210 Abgeordnete der Kammer die Dringlichkeitsanfrage an Clemenceau wegen Malows Verurteilung unterzeichneten. Die Dringlichkeitsinterpellation sieht auf der Tagesordnung der zweiten Sitzung der am 8. September wieder zusammentretenden Kammer.

Zoffe kehrt nach Berlin zurück.

Berlin, 15. August. Wie die Post. Zll. meldet, hat Vorkämpfer Zoffe, der zur Verichterstattung über die Ergebnisse der Verhandlungen betreffend den Anlagvertrag zum Friedensvertrag von West-Belgrad nach Moskau abgereist war, heute die Rückreise nach Berlin angetreten. Das Blatt schreibt dazu: Der Aufenthalt Zoffes in der russischen Hauptstadt war also sehr kurz und dürfte zu einem betriebsigen Ergebnis geführt haben. Als der Rückkehr des Vorkämpfers auf seinen Posten dort wohl geschlossen werden, daß die Räteregierung nach Kenntnis des parapierten Vertragsentwurfes die Forderung der normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland wünscht.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchtern, 16. August 1918.

In der Woche vom 19. bis 25. August wird, wie bereits öffentlich bekannt gemacht worden ist, an die fleischverorgungsbedürftige Bevölkerung ein u. Fleisch ausgegeben. Als Ersatz für die fortfallende Fleischration werden auf den Kopf eines jeden Fleischverorgungsberechtigten gleichgültig ob über oder unter 6 Jahren 2 1/2 Pfd. Kartoffeln gewährt. Die Kartoffelwochenration für die Woche vom 19. bis 25. August beträgt also für Fleischverorgungsbedürftige 9 1/2 Pfund.

Ereilichherne hat die Grippe-Epidemie nunmehr ihren Höhepunkt überschritten, im großen und ganzen dürfte man diese als mild bezeichnen, denn die Zahl der schweren Fälle war entschieden geringer, als wir sie in früheren Epidemien gesehen haben. Gelegenheitslich hört man wohl die Ansicht äußern, daß diese Grippe-Epidemie mit der jetzigen mangelhaften Ernährung zusammenhänge, das ist bestimmt nicht der Fall. Denn Grippe-Epidemien haben früher auch geübert, als von Nahrungsmittelelangel überhaupt nicht die Rede war, und außerdem ist auch jetzt in Schweden und Dänemark ausgebrochen, wo die Ernährung doch entschieden besser ist, als bei uns. Vielmehr hängt zweifellos die Grippe zusammen mit den unglücklichen Witterungsverhältnissen der letzten Monate.

Eine sehr reiche Ernte war vor 100 Jahren 1818 zu verzeichnen, weshalb die Lebensmittel außerordentlich billig wurden. Ein Scheffel Kartoffeln (ungefähr 150 Pfd.) kostete 16 Groschen, Hafer 1 Taler 16 Groschen, Korn 3

Taler 14 Groschen, Weizen 5 Taler. Obst gab es einen Tragkorb voll für wenige Pfennige. Das Jahr 1819 war noch fruchtbarer. Der Scheffel Kartoffeln kostete nur 8 Groschen.

Eine neue Schulschrift. Der Schreibunterricht soll in Preußen auf einer neuen Grundlage in den Schulen erteilt werden. Durch Ministerialerlass soll ein neuer Leitfaden des Schriftführers Ludwig Sütterlin zur Einführung gelangen. Die Schrift zeichnet sich durch Buchstaben aus, die von allen entbehrlichen ornamentalen Zügen befreit sind, um ein gleiches Schreiben zu ermöglichen. Die Schrift sowohl deutsch als auch lateinisch, ist stiel. Haar- und Gumbdrücke werden nicht mehr unterrichtet.

Fleischlose Wochen. Auf Anordnung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung hat in den Wochen vom 19.-25. August, 9.-15. September, 30. September, 6. Oktober und vom 21.-27. Oktober 1918 Fleisch an die versorgungsberechtigte Bevölkerung nicht ausgegeben werden. Die Zulagen für krank, gealterte und Schwerstarbeiter werden auch in den genannten Wochen weiter gewährt.

Vorausschätzliche Witterung am 15. August 1918.

Heiter, warm, bis auf örtliche Gewitter trocken.

Schorf, 15. August. Zum Gemeindevorsteher wurde anstelle des kürzlich verstorbenen Schriftführers Kanold der Ortsbürgermeister Adolf Zimmermann gewählt.

Deuten, 14. August. Unter dem Vorsitze des Pastors Bed aus Droyhitz trat in vergangener Woche der Unteranschuß für die Bekämpfung der Tuberkulose im Kreise Weipenfelds zu einer Sitzung in Deuben zusammen, zu der auch der Landrat Bartels erschienen war. Der Ausschuß, der aus dem Verbands der Frauenhilfen und Vaterländischen Frauenvereine des Landkreises Weipenfelds hervorgegangen ist, besteht aus folgenden Personen: Frau Bürgermeisterin Hofmann, Frau Bürgermeisterin Zaeckel-Sterber, Frau Superintendentin Schmidt-Wilken, Frau Direktorin Ulf-Zadun, Frau Amtsvorsteherin Schiller-Schepke, Frau Verwalterin Lindorff-Granzsch, Frau Pastorin Bachmann-Groß-Corbetha, Frau Pfarrschweizerin Fraulein Kirch-Naumburg und den Herren: Bürgermeister Zimmermann-Leuchtern, Propst Hünzer-Schellen, Pastor Lemm-Schöben, Pastor v. Puttamer-Kreischbaum, Pastor Manntus-Ostheim und Pastor Bed-Droyhitz als Vorsitzender. Es wurde u. a. beschloffen, den Kreis in 18 Bezirke, wie sie schon für die Säuglingsfürsorge sind, zu teilen, an deren Spitze geeignete Persönlichkeiten gestellt sind, deren Amtserfahrungen darauf gerichtet ist, alle zu ihren Kenntnissen gelangenden Fälle der Tuberkulose zu allererst der ärztlichen Untersuchung zu übergeben, soweit möglich noch nicht geschehen ist. Sämtliche im Kreise anfallende Bezirke sind gegeben, sich freiwillig der Arbeit anzuschließen. Die Kosten der Untersuchung trägt der Unteranschuß. Von dem Ergebnis der Untersuchungen wird es abhängen, welche weitere Fürsorge (Ueberführung in eine Heilanstalt, Bewahrung von Julep-Beobachtungen u. a.) der Unteranschuß bezw. der Verband der Frauenvereine und Frauenhilfen den Kranken zuteil werden läßt. Lebensfalls soll alles nur mögliche versucht werden, um die juchbare Volkskraft energisch zu bekämpfen.

Vertrieb, 14. August. Ein großes Fohlenfest ist heute vormittag in der Gastwirtschaft "Fischer Keller" hier ausgeschrieben worden. Zur heutige Zeit tiefe Mangel an Lebensmitteln werden angegebunden und politisch beschlagnahmt. Die Polizei fand u. a. vor: 2 1/2 Zentner Mehl, über 7/8 Zentner geräucherte Fleischwaren, 43 Pfund Brot, 28 Pfund abgetamte Herse, 41 Pfund gekochtes Ziegenfleisch, 12 Pfund Butter, 50 Pfund diverse Sachen wie Wollagen usw., ferner 11 Eier und mehrere tote Kaninchen. Was vorgefunden wurde, stammt aus Diebstählen, die in letzter Zeit hier und in den umliegenden Dörfern verübt wurden. Auf Grund dieser Ermittlungen ist das Lokal "Fischer Keller" politisch geschlossen worden.

Zu der Aufhebung des Gehrnetzes in der Gastwirtschaft "Fischer Keller" erzählt der "Merker". Gehr. u. a. daß schon seit längerer Zeit in den Abendstunden in dem Lokal ein lebhafter Verkehr einsetzte. Es wurde dort sehr viel gegessen; Kaninchen, Hühner- und Ziegenbraten waren immer auf der "Speisekarte". Selbstverständlich wurden die markentesten Speisen zu hohen Preisen verkauft. Auch dem Glücksspiel wurde gebührend. Im Zuge vor der Aufhebung des Netzes war ein großes Scherensfest veranstaltet worden. Die Ueberreste dieses festes in Butter getriebenen Gerichten fand die Polizei noch vor. Der große Mehlvorrat stammt auch aus fortgelassenen Diebstählen aus einer größeren hiesigen Bäckerei. Die Ermittlungen nach den übrigen Mitgliedern der Diebesbande werden eilig fortgesetzt.

Wippen, 15. August. Die Gesamtsatz der bis heute zur Verhinderung in Verzug gemeldeten Aussteller beträgt, wie das Messamt mittelt, 5 000 Firmen. Damit ist die Ausstellerszahl der letzten Jahreshälfte, der bis jetzt am stärksten beschaffen der letzten Jahreshälfte, um über 1300, die der letzten Jahreshälfte 1917 um über 2400 Firmen überschritten. Die letzte Jahreshälfte, die Jahreshälfte 1914, wies die höchste Teilnehmerzahl von 4213 Firmen auf, die nun um 800 überschritten ist. Die Teilnehmerzahl der bevorstehenden Jahreshälfte dürfte 70 000 erreichen.

Kamburg, 14. August. Vom Gemeinderat wurde in der letzten Sitzung eine Verlegung der Gabelstraße beschloffen. Bei dieser Gelegenheit erinnerte der "Zeiger N. N." daran, daß die Brücke jetzt auf ein 25 jähriges Bestehen zurückzuführen kann. Man war sich schon 1866 darüber klar, daß die alte Holzbrücke, die bereits früher bestand und nach der Schlicht bei Hochwasser von den Franzosen zum Teil zerstört worden war, durch eine kleinere ersetzt werden mußte. Der Fiskus, dem die Unterhaltung der Brücke oblag, und der auch den Brückenzoll einnahm, wollte aber die Kosten nicht tragen und die Stadt erbt recht nicht. Erst 1893 kam über den Bau eine Einigung zustande.

Halberstadt, 13. August. Der Halberstädter Strafammer als Verwaltungsverwaltung hatte sich der 85jährige Amtsrat, Amtsvorsteher und Ortsbürger Friedrich W. Kling aus Halberstadt wegen Wuchers mit Rummel zu verurteilt. Im Herbst vorigen Jahres veräußerte er an eine Firma Damm in Schönebeck 98 Zentner Rummel zum Preise von 800 Mark

für den Zentner, während der „handelsübliche“ Preis (einen Höchstpreis gibt es nicht) 500 Mark betrug. Das Schöffengericht hatte ihn deshalb für 58 800 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Strafkammer erkannte unter teilweiser Abänderung der rechtlichen Gesichtspunkte auf 10 000 Mark Geldstrafe, Einziehung von 20 544 Mark übermäßigen Gewinns und Beschlagnahme der Ware.

Besatz, 12. August. Wegen der durch die Witterung verursachten Verzögerung der Erntearbeiten hat die Schulverwaltung die Schulleitungen ermächtigt, die Schulfelder zu Erntearbeiten zu beurlauben, gegebenenfalls für diese Zeit die Schulen ganz oder teilweise zu schließen oder auch die Ernteferien zu verlängern.

Vermischtes

* **Vidnovosth aus dem Herrenhaus ausgeschlossen.** Der Präsident des Herrenhauses hat vom Minister des Innern die Mitteilung erhalten, daß dem Beschlusse des Herrenhauses vom 12. Juli, der seinem Mitgliede, dem Fürsten Vidnovosth, das Ansehen eines der Würde des Herrenhauses entsprechenden Verhaltens verleiht, die königliche Bestätigung erteilt worden ist. Hierdurch hat Herr Vidnovosth das Recht der Mitgliedschaft des Herrenhauses verloren. Wie weit Herr Vidnovosth auch freirechtlich verlaten werden kann, darüber sind die Erwägungen noch im Gange.

* **200 000 Morgen Reuland** sind durch die soeben beendete Rekolonisation des holländischen Landes vor den Leeren Berlin gekommen worden. Sie bestanden bisher zum größten Teil aus Morast und sind in Kulturland von höchster Ertragsfähigkeit umgewandelt worden; ein glänzender Erfolg der gerade bei den heiligen Ernährungsministerien von großer Bedeutung ist. Der Kaiser hat an die beteiligten Landräte hohe Ordensauszeichnungen verliehen.

— In seine Entlassung der Männerleichen. Entgegen der in verschiedenen Zeitungen auftretenden Auffassung, daß eine Entzerrung von Männerleichen geplant sei, kann Volk's Telegramm-Bureau auf Nachfrage aus zuverlässiger Stelle auf das Bestimmteste erklären, daß eine Entzerrung der Männerleichen oder Wäse nicht beabsichtigt ist. — Es fragt sich dann, welchen Zweck die Bekehrung in den Hauskathedralen dem eigentlich hat, mit der die Gemeindeführer beauftragt worden sind.

Wespenjagd — gute Jagde.

— Wenn das Sprichwort recht behält, daß Wespenjagd gute Jagde sind, dann haben wir einen überaus reichen Herbst zu erwarten. Aus allen Gegendern wird ein massenhaftes Zutreffen von Wespen anzu erwarten, so daß man fast von einer Wespenplage reden kann. Ueberall im Reich und bald, auch Wesen von Triften findet man im Boden die Wespenlöcher. Die eigentliche Wespenplage wird erst gegen den Herbst kommen, wenn das Ost ist.

Mitteloberrhein bei Kriegszug.

— In den rheinischen Blättern wurde schonst über das unvorstellbare Herkommen einer Reihe von Kriegsgewinnern Klage geführt, die durch große Entzerrungen in Bergbauverhältnissen, auf Abwindern und namentlich im Siebengebiet sich hervortun. Auf dem Draufseits arte die Treiben in Karnevalsländchen aus, so daß ein Einfahren der Behörden gebietet ist geordert wurde. Einen Anlauf zur Eindämmung dieser Auswüchse hat nunmehr die Direktion der Rhein-Elbe-Wasserbauverwaltung beschlossen, indem sie auf ihren Kommissar ein Verbot des Bontretrens und eine Einschränkung des Bergbaus erteilt. Weiterhin wurden die Dampfmaschinenfabrikanten angewiesen, wo es erforderlich sein sollte, durch Verweigen von Wein auf Einschränkung des Weingenusses hinzuwirken.

* **Gastwirt ermordet und beraubt.** In Berlin im Studentenviertel, in der Karlsrufer 27, betrieb der 53 Jahre alte, aus Ludenwalde gebürtige Schandwirt Hermann Wennevitz eine Gastwirtschaft. Nachmittags fand man ihn in einer großen Wutlaube betrunken halle. Er starb gegen Abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Mörder hatte sein Opfer in den dunkelsten Teil der Schankkabe gelockt, ihn dort in der Stille der Mittagsspaße ermordet und ihm aus der inneren Westentasche eine Briefkiste mit mehreren Tausend Mark geraubt.

* **Ein Spatz für 1000 Mark.** Bei einer anfänglich harmlosen Valgerei zwischen zwei Männern in Hagenau kam es schließlich soweit, daß sie bei dem Ringen an das große Schaulaufen eines Garberobergeschliffes ansetzten und dieses anfangs geschicklich untereinander, dann aber die Beteiligten nun ein recht teures Spatz werden, denn unter 1000 Mark dürfte die Scheibe heute wohl kaum zu haben sein.

* **Unerkennlicher Doppelselbstmord.** Mittwochs nachmittags wurden die 35jährige Anna L. und die 18jährige Klara K. in der Wohnung der L. in der Goldmannstraße in Berlin tot aufgefunden. Sie lagen, dicht ineinander geschmiegt auf einem Ruhebett, hatten sich einen Kissenbezug über die Köpfe gezogen und den Schlang des Gastofens in diesen Bezug hineingesteckt. Die Gründe zu diesem Doppelselbstmord sind unbekannt.

— **Die Hofkammerberogung des Handwerks nach dem Kriege** wird eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Wirtschaft sein. Es ist dazu eine Zusammenfassung aller Organisationen des Handwerks vorgesehen. Zunächst wird es sich darum handeln, den Bedarf festzustellen. Zu diesem Zwecke sollen Stichproben an der Hand der Gewerkschaften aus dem Jahre 1913 gemacht werden. Diese Uebersicht wird dann als Grundlage dienen für die Zuweisung der Hofkammer. An der Verteilung sollen die Handwerkskammern und Rohwerkbände beteiligt werden.

Warenumschlagsteuer 1918.

Die Gemeinde- und Ortsvorsteher machen wir unter Hinweis auf die heutige Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß die Vorstände zur Anmeldung des Warenumschlags für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli des. J. in den nächsten Tagen zugelandet werden.

Die Anschlagung der Vorstände an die Steuerpflichtigen hat sofort zu erfolgen, auch sind diese darauf hinzuweisen, daß die Anmeldung und Entreichung des Warenumschlagsteuereinzugs bis Ende des Monats August erfolgt sein muß.

Gleichzeitig werden die Gemeinde- und Ortsvorsteher angewiesen, die Bekanntmachung durch Auszug noch besonders bekannt zu geben.

W e i n f e l d e n , den 12. August 1918.

Der Kreisauhuß.

Warenumschlagsteuerstelle, W a r t e l s .

Eine Auszahlung des Geldes kommt bobel nicht in Frage.

— **Die angeblische Kohlenperr** Süddeutschlands durch die preussischen Erben als Bevand für die Beschränkung des Fremdenverkehrs wird von zukünftiger Stelle energisch demontiert. Es sei unverantwortlich, wenn der Versuch gemacht wird, durch so haltlose Behauptungen Verwirrung in unser Volk zu tragen.

* **Ein schreckliches Opfer des Lebensstums.** Dieser Tage verstarb in der Landeshauptstadt Wiesbaden bei Schenckig eine Tante des jetzigen Fürsten zu Stolberg-Rohla. Gräfin Agnes zu Stolberg-Rohla. Vor 82 Jahren verstarb sie infolge eines Lebensstums in zeitliche Umwandlung und mußte in die Anstalt aufgenommen werden, woraus sie jetzt der Tod erlöst hat. Die Leiche wird nach Rohla überführt, wo die feierliche Beisetzung im Erbegräbnis stattfinden wird.

* **2000 Pfund Butter** gestohlen wurden aus dem Küchlen des Reichsheeres Schachschloß. Die schlagfertig wurde, die Butter in einem Auto über Burg und Sotlingen mangelhaft worden. Sonst fehlt von den Käsern jede Spur.

* **Ein zärtlicher französischer Ehemann.** Vor einigen Tagen durfte die Familie Salmon in Bernec eine große Freude erleben. Ganz unerwartet lernte die Tochter Christine nach 30monatlicher französischer Gefangenschaft in ihr Elternhaus zurück. Sie war beim Ausbruch des Krieges in Paris verhaftet, und ihr Mann hatte Stunden nichts allgezes zu tun, als bei der Botzeit die Aerbahrung und Internierung seiner deutschen Frau zu veranlassen. Während ihrer Gefangenschaft erfuhr sie eine schmachliche Behandlung, und sie ist nun froh, die Grenzen der großen Kulturration hinter sich zu haben.

* **8000 Tonne Kohlen** gestohlen. Am Montag gegen Mittag kam kurz oberhalb der Oberbrücke in Eichersberg ein 8000-Tonne-Rohm mit Kohlenladung zum Zaß Schiff liegt vollständig unter Wasser. Der Verbleib auf der Ober ist bis zur Sehung bezw. Begradung vollständig unbekannt.

* **Die Stahlfabrik im Ostloch.** Nach einem Sturz im Ostloch, wobei für 35 000 Mark Stoffe gestohlen worden waren, hatte die Polizei die Spürhunde erwischt und festgesetzt. Nach einigen Tagen erschienen die Frauen, um den Inhaftierten Essen zu bringen. Im Ostloch war man aber so vorsichtig, das Geklagte erst einmal zu untersuchen. In dem Topf mit dem Essen hatten die Frauen eine Stahlfabrik eingeschoben, worin sich deren die Bedenker die Stiller durchschauen und dann entwischen konnten. Nach dieser Entdeckung wurden die drei Frauen sofort in Haft genommen. Wegen dieser Tat hatten sie sich vor dem Kriegsgericht in Beuthen zu verantworten. Zeit Weidlich auf ihre vielen Vorstrafen erhielten sie Gefängnisstrafen von 12, 18 und 21 Monaten.

16 Monate Gefängnis und 1/2 Millionen Mark Geldstrafe für Steuerhinterziehungen. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Eberfeld: In dem Steuerhinterziehungsprozess gegen Generaldirektor Adels der Mannesmann-Waffen- und Munitionswerke zu Remscheid ist das Urteil verhandelt worden. Es lautet auf 6 Monate Gefängnis und 1 552 000 Mark Geldstrafe.

Achtung! Gefährliche! Es kommt ziemlich oft, daß Käufer mit absichtlich vierfach zusammengelegten Geldscheinen bezahlen. Man erkennt diese als Ein- bzw. Zweimarkscheine und nimmt sich nicht weiter die Mühe sie durch Auseinanderlegen näher zu prüfen. Das Papiergeld ist meist ohnehin so gerissen und schmutzig, daß man nicht gern mit ihm zu tun hat. Vieles ist es nun aber geschehen, daß Scheine nur eine Hälfte darstellen und alle für den Empfänger ganz wertlos waren, während der Käufer mit der anderen Hälfte anderweitig zu betragen verstanden kann. Man sei also vorsichtig, dritte ihren Schein auseinander und tausche arg beschädigte Scheine im Allgemein-Interesse bei der Bank gegen bessere Scheine ein; anstatt sie wieder in Verkehr zu bringen. Halbe Scheine werden nicht ersetzt.

Die Waisen vom Frieleinhof.

Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen von Gerhardt Wüttner.

Er sah, wie ihr Lotendöpfchen, das goldblonde, nicht, sah noch, wie sie die Stegen zum zweiten Stock erklimm und ging dann langsam voraus. Draußen ging der letzte Nachtwind. Sein Schling vom Turm der Kirche. Fast menschenleer waren die Straßen. Der Frühlingsmond schob sich durch die Wolken. Joachim wartete. . .

Da, Schritte. . . Mein, sie war's nicht. Ein gräßlich betrunkenen Mann schwannte die Hauptstraße entlang, und gurgelte mehr, als er lang, das uralte Lied: „Schön ist die Jugendzeit, sie kommt nicht mehr. . .“ Einmal nahte sie, „Es hat ein wenig lange gedauert, Herr Stofsch.“

„Küß dich verhehen, Fräulein.“ Er ist wohl immer so, wenn man aus einer Salondame sich so allmählich wieder in ein häusliches Bürgerfräulein umwandelt, nicht wahr? Borchin haben Sie nicht schon einen geschmackvollen Menschen abgegeben, wie jetzt. Dieses grüne Stoffkleid steht Ihnen wundervoll. Warum hatten Sie sich vorhin bloß so sinnlos kostümiert. Das gelbe Schuhtuch vor undhin und das sendene enge Kleid? Ich weiß nicht, aber ich habe gar keinen Sinn für diese Frauenkittchen.“

Fräulein Himmant. Ach, Es war das erste, fröhliches Menschenleben. „Ach, Herr Stofsch, das ist ja gar nichts meine Schwäche, das ist ja Mamas Wunsch!“

„So, so!“

„Sie sagen das ja so ernst, Herr Stofsch. Muß man

dem immer gleich 'ne Leichenbittermeine machen?“

„O nein, Fräulein, das sollten wir Jungen nicht. Aber ich weiß nicht, ich habe heute recht naheinander so viele Schattenheiten des menschlichen Gesellschaftslebens da in Ihres Vater Villa gesehen, und dann gehen wir ja jetzt auch zu meinem alten Freunde. Es ist einer, Fräulein Frida, der aus der weiten, freien Natur in einen Ort gefährt wurde.“

Aber, wenn der Vogel auch alt war und seine Schwünge nicht mehr die rechte Kraft hatten, sich wieder ins Freie den Weg zu bahnen, so viel Kraft haben sie noch gehabt, den letzten Flug zu tun, den Flug nach den ewigen Höhen.“

Joachim schweig. Er hörte Leute kommen.

Erst kamen zwei Bergarbeiter vorbei. Dann wanderte Herr Gärten durch die Frühlingsluft an den jungen Menschenkindern vorbei. Eine Weile darauf kam ein Siebenbleiben des geistlichen Herr mit einem Rüchlein nach den beiden und schließlich ein Kopfschütteln, als der Herr sah, wie jene in das gleiche Haus traten, aus dem er soeben gekommen. Was suchten die zwei wohl dort? Er hatte als Herr es für nötig befunden gehabt, sich neben den beiden Katterum um die Wägen des Frieleinhofes zu kümmern. Er hatte sie von seiner Wohnung aus so gerne zurück in das stille Haus an der Hauptstraße begleitet, und sich darin ein wenig umgesehen. Er war des Herz Jesu Prediger schon so manchmal bei Begehren gewesen, warum sollte er den Toten nicht einen Teil des Nachlassens abnehmen: ein Teil der Sorge um die nun Verstorbenen? — Verwannte, Verwandte? Er hatte nur von solchen gehört, die das ganze Jahr über nichts vom Vater halten wollten, weil er nicht trank, spielte und lachte wie sie, alle, alle Tage. Das waren die aus der Umgegend. Die aus weiter Runde, der Dinkel im Mauerzügen, und ein Bruder des Vaters in Lohz hatten mehr im Leben erreicht wie er, waren jeder einmal zu Besuch auf dem Frieleinhof gewesen, hatten über den Eigenboden die Nase gerimpt, hatten mit ihren Musterwirtschaften geprahlt und waren schließlich, uneins mit dem Vater, wieder abgereist. Der einzige, den die Hofel zu haben isien, und dem sie ihr Herz anschliffen konnte, mußte wohl der Katterum sein. Nun, er konnte ja ruhig seinen andern Anstößern nachgehen: die wie nahmen sich sicher. Die Wiebe zwischen den beiden Menschenkindern kam Herr Gärten so vor, wie jene die ihn an seine Amamba gebunden hatte. Und was gab's Heiligeres, Teureres, als solch eine Wiebe?

Herr Gärten schritt tapfer zu. Gewiß wartete Frau Amamba schon auf ihn und hatte das kleine blaue Lämpchen in dem Zimmer angebrannt, wo man die rauche Wirklichkeit vergeffen und träumen kann, — träumen — O, wie lange hatte er schon nicht mehr geträumt? Seit seine wie Mabel und der Hub draußen in der weiten Welt standen und alle drei die Jugend lehten, die Wäbels als Lehrgänger, der Junge als Professor — da träumte er ja nie mehr. . .

Nichtig da stand wirklich seine Amamba in der Läre, die Sieblampe aus seinem Arbeitszimmer in der Hand. Wie sie auf die Straße hinausspähte!

„Nun, Hausmutterlein, graust dich allein, daß du so auf die Straße trittst!“

„I bedauere, Julius. Aber ich weiß schon, wenn du mit solchen geht, dann ist immer kein Nachhangelommen.“

Das „solche“ war aber auf die Ledbragenden gemünzt; denn in Wahrheit ging Herr Gärten nichts über die Seelkore.

Lorens Katterum begleitete die späten Besucher ins Zimmer.

„Hier, Hofel, bringe ich dir einen Trost. Da, unser Freund Joachim, der verliest's Leid noch besser wie wir. Weißt du, der erleidet alle Tage weiches und hätte es nicht einmal nötig.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier am 14. August 1918.

Herzoggruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe am Kimmel und bei Weiz Berguin. Stärkere Vorstöße des Feindes südlich der Lys, bei Ailette und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Herzoggruppe Generaloberst v. Sihn.

Westlich von Klobe und südöstlich von Noyon heftiger Feuerkampf, dem beiderseits der Ancre gegen Laiffagn und auf den Höhen nördlich der Drie feindliche Angriffe folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Gebiet Ailette in Händen des Feindes.

Am übrigen Tag waren wir keine Angriffe vor unseren Kampfstellungen teilweise im Gegenstoß zurück. Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Laiffagn. Hier kämpfte er bis zu 7 Mal vergeblich an und wurde nach 10 stündigen erbitterten Kampf in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Herzoggruppe deutscher Kronprinz.

In der Weste nahm die Feuerstätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge ab.

Leutnant Udo errang seinen 54. und 55., Leutnant Ahmde und Leutn. Voerger errangen ihren 30., Leutnant Redel seinen 22. und 28., Leutnant Noeth seinen 21. Luftsteg.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Flaumenverkauf.

Der diesjährige Flaumenverkauf der Gemeinde Schelsau soll

Sonnabend d. 17. August

abends 9 Uhr

im Arnold'schen Gasthofe meistbietend verkauft werden.

Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorsteher.

Entrichtung des Warenumschlagempels für das Kalenderjahr 1918.

Nach § 92 der Ausführungsbestimmungen zum neuen Umfahrgesetz vom 26. Juli 1918 sind die bis zum Aufhörtretreten des Warenumschlagempels noch diesen abgabepflichtig gewordenen Zahlungen und Lieferungen nach Maßgabe der §§ 76 Absatz 1, 81 des Reichsteuergesetzes und § 160 der Ausführungsbestimmungen dazu bis spätestens Ende des Monats August 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Steuerstelle des Wohnortes einzuzahlen, welche die Beträge gesammelt der Kreisfiskusstelle Weichens abführt.

Zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag sind alle gewerbtreibenden Personen und Geschäftsführer im Landkreise Weichens verpflichtet.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Befähigt sich der Warenumschlag auf nicht mehr als 3000.— M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Zur Vermeidung von Erinnerungen empfiehlt es sich jedoch für Betriebsinhaber, deren Warenumschlag nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründete Mitteilung zu machen. Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt, oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissenschaftlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30 000 Mark ein.

Zur Entrichtung der schriftlichen Anmeldung sind Vorordrücke zu verwenden. Diese kann jeder Steuerpflichtige bei dem Gemeindevorsteher seiner Wohnortsgemeinde kostenlos in Empfang nehmen. Auch werden solche auf Antrag kostenfrei ausgestellt. Eine Zustellung ohne Antrag erfolgt nicht. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umfahres verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugeworfen sind.

Weichens, den 12. August 1918.
Der Kreisaußschuß. Warenumschlagsteuerstelle.
Bartels.

Stadtverordneten - Sitzung

am Montag den 19. August 1918 nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:

1. Nachbewilligung von 120.— M. Kostgeld und 60.— M. Lohn für das Personal der Kinderbewahnanstalt.
2. Nachbewilligung von 310.— M. zum Haushaltsanschlag der Armenkasse.
3. Kenntnisnahme von der am 16. Juli 1918 stattgefundenen Kassenkassette.
4. Nachbewilligung von 26.— M. Jahresbeitrag für 1918 zum Reichs-Nachbureau.
5. Nachbewilligung von 54,15 M. Kriegenschildigung für einen Lehrer.
6. Bewilligung der Kosten für die Reinigung des Kanalgrases pp.
Teuchern, den 14. August 1918.
Häuber, Stadtverordneten-Vorsteher.

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Ersatz „Ohse-na“. „Ohse-na“ ist von der Erfindungsstelle Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Patent im ganzen Reich genehmigt.

Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüne Gemüse und grüne Kohlart, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Rübenblätter, besonders Eichorien, und Zunderkräuter, sowie alle eßbaren Wildgewächse. Dieselben werden mit einer Fademaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine große, sauber gewaschene, ungeschälte, rote Kartoffel à Person, ebenfalls fein zerkleinert, zugefügt und alsdann mit Salz und Wasser zu Suppe gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe fertig ist, wird à Person ca. 20—25 Gramm „Ohse-na“ zugefügt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorpeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas früher eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, fein gehacktem grünen Gemüse und mehr „Ohse-na-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohse-na“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohse-na“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen: 1/2 Pfd. netto M. 5.25 1/4 Pfd. netto M. 2.90 1/2 Pfd. netto M. 1.60.
Mohr & Co., G. m. b. H. Altona-Elbe.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm - Aufschrift: Gebserbank, Naumburg a. S., Reichsbank-Giro-Konto, Naumburgsaale, Gr. Marienstr. 13, Post-Schloß-Konto: Leipzig 14949, Fernsprecher Nr. 41

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- und Depositen-Konten, Verzinsung der Guthaben mit 4 bis 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

Kirchliche Nachrichten

am 12. Sonntag n. Tr. (18. 8. 18) Kollekte für Kreuzhilfe.
Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Oberpfr. Blagemann.
Gröden: Nachm. 1 1/2 Uhr. Oberpfr. Blagemann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr. Pfr. Matfenrodt.

10 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Diebe nambholt macht, welche mir auf meinem Felde am Schwöddiger Wege wiederholt Kartoffeln stehlen.
Rich. Köglar.

50 Mark Belohnung

Zu meinem Garten ist Ost geflohen, 50 Mark Belohnung erhält derjenige, welcher mir den Täter zur Bestrafung nambholt macht.
Dr. Gader.

Für Kriegsgeblaute

So lange Vorrat reicht
Bolzimmern
Speckzimmer
Kochzimmer
Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen
Einzelmöbel in noch groß. Auswahl hat gegen sofortige Kasse abzugeben
Möbelhaus Große Leipzig, Wilmshilfstr. 25, I
Jetzt gefaltete Möbel werden auf Wunsch noch gratis gelagert u. frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands geliefert.

Freiwillige Feuerwehr

Sonntags, den 17. August abends 8 Uhr Uebung.
Alles zur Stelle.
Das Kommando.
E. Schirmers Restaurant
Morgen Sonnabend Abend
Sauerbraten und Fleischklöschchen
Außer d. Banie wird nichts abgegeben.
Ein Läuferschwein wird zu kaufen gesucht. Angeb. an die Exped. Blattes.
Suche zum 1. September ein tüchtiges, älteres, ehrliches Mädchen die häusliche Hausarbeiten übernimmt.
G. Dantelberg, Bahndirektionsdienst.

Geräucherte Aale, Steinpilze, Pfifferlinge

empfehlen
Vina Naumann, Bahnstraße 7.
Eintige
Arbeiter und Arbeiterinnen stellt sofort ein.
Die Dampfzielei am Bahnhof Teuchern.
Raninchen mit Jungen und großer Käfig sind zu verkaufen.
Steinweg 6 I.

Gasthof z. Löwen, Teuchern.

Sonntag, den 18. August ds. Js.
Gastspiel der Weimarer Meißner-Gesellschaft
Direktion: Arthur Gyner, (Geschäftsleitung Paul Schmidt) auf vielseitigen Wunsch! Auf vielseitigen Wunsch!
Nur einmalige Aufführung! Nur einmalige Aufführung!
Mit brillanter Ausstattung! Mit brillanter Ausstattung!
Beliebtes Schauspiel mit Original-Gesängen! Beliebtes Schauspiel mit Original-Gesängen!

Der Trompeter von Säckingen

Romantisches Ritter-Schauspiel mit Gesang in 4 Akten.
1. Akt: „Reliquie“. 2. Akt: „Der Kirchgang“. 3. Akt: „Beim Freiberger“. 4. Akt: „Es zieht die Dieb ins Herz hne n“.
Die Pausen werden mit Konzertnummern ausgefüllt.
Der der Handlung: Dr. erie Akt spielt in einer kleinen Universitäts-Die anderen Akte in Säckingen.

Vorkommende Gesangsnummern: Im Olymp. Sei und ho und Tealala. Heil Euch ihr Lieben alle. Herrliche Frau Musica. Es war so kalt. Behüt dich Gott. So haben sie mich richtig. Schlusssong.
Kassenöffnung 1/8 Uhr. Anfang 1/9 Uhr. Ende 11 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperrsig 1,80 1. Platz 1,30 2. Platz 1.— Mat. An der Abendkasse: Sperrsig 2.— 1. Platz 1,50 2. Platz 1,20 Mat.

Große Kinder-Vorstellung.

Nachmittags um 4 Uhr
Hampel's Märchen mit Gesang und Tanz
Sünel und Gretel.
Vorkommende Gesangsnummern.
1. Sutel, liebe Sutel. 2. Brüdchen komm' ronz mit mir. 3. Weisenberied. 4. Ein Mädchen steht im Walde. 5. Malobram. 6. Krupfer, knupfer Häuschen. 7. Der Wind, der Wind, das hümmliche Kind. 8. Kinder, schau das Wunder an. 9. Schlusssong.
Preise der Plätze nur an der Kasse: Sperrsig 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.

Lichtspiele

„Weisse Wand“ Teuchern
Sonnabend und Sonntag 17. und 18. August

„Nicht lange täuschte mich das Glück“

Tiefergreifendes spannendes Drama aus dem Leben in 5 großen Akten.
Doppelrolle: Pola Negri.
Dieses Drama führt uns so recht vor Augen, wie Menschen Glück und Liebe durch Intrigen feindselig, Günstiger versüßigt wird und selbst die Reue und Reue einer Verworfenen auf dem Sterbebette kann das verlorene Glück nicht mehr zurück bringen. „Es ist zu spät“! Klotterglocken verkünden, daß ein schweres geräuschiges Herz im Schleier genommen hat, um den erlischten Frieden zu finden.
Anherbernd der famose „Auffspielshager“

„Der Kleinstadtschreck“

2 große Akte.
Dieses Stück löst jeden Kinobesucher die Sorge des Alltagslebens vergessen, Tränen werden gelacht.
Außerdem eine wundervolle spannende Saktige Einlage

Sonnabend Vorstellung pünktlich 7—9 u. 9—11.
Sonntag Vorstellungen für Erwachsene von 6 Uhr an bis 11 Uhr. Es wird immer wieder höchlich gebeten, nach Möglichkeit die erste Vorstellung zu besuchen.

Sonntag 2—5 Uhr
Grosse Jugendvorstellung
mit reizendem Märchen, 3 Akte sowie noch Beipogramm.
Kassenöffnung 1 Uhr.

Nachruf.

Am 12. August verstarb nach längerem Leiden
Herr Gemeindevorsteher
Robert Kanold.
Seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Schöffe und während der letzten Jahre als Gemeindevorsteher sichern dem Entschlafenen in unserer Gemeinde ein dankbares Andenken.
Schortau, den 16. August 1918.
Die Gemeindevertretung.

Nachruf.

Am 12. August d. J. starb unser verehrtes Mitglied, Mitbegründer des Vereins und Schützenmeister
Robert Kanold.
Wir verlieren in demselben einen strebsamen, eifrigen, trenen Kameraden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Schützenverein Schortau.

